

Schwedisch-schweizerische Literaturbeziehungen im zwanzigsten Jahrhundert : ein Resümee

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **23 (1994)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VII. ANSICHTSKARTEN AUS HELVETIEN: PANORAMEN UND KLISCHEES BIS IN UNSERE GEGENWART

1. Schwedisch-schweizerische Literaturbeziehungen im zwanzigsten Jahrhundert: Ein Resümee

In unserem Jahrhundert haben sowohl literarische Kontakte als auch erneute Besuche befruchtend auf die schwedische Literatur eingewirkt. Nach und nach wurde die neuere Schweizer Literatur in Schweden bekannt. Henri Frédéric Amiel fand seine Fürsprecherinnen in Ellen Key und Klara Johanson. Jeremias Gotthelf, der übrigens von Strindberg als seine eigene «Entdeckung» beansprucht wurde und ihn wie erwähnt zu seinem burlesken Schärenroman *Die Hemsöer* inspirierte, wurde viel gelesen. Vor allem erreichte aber Gottfried Keller, der nicht zuletzt dem Dichter Ola Hansson als grosses Vorbild galt, in zahlreichen Übersetzungen bis in unsere Zeit ein breites Publikum. Tor Hedberg und Anders Österling übertrugen Conrad Ferdinand Meyer ins Schwedische. 1919 erhielt als erster Schweizer Carl Spitteler den Nobelpreis für Literatur. Es dürfte feststehen, dass Heidenstam als Mitglied der Schwedischen Akademie auf die Verleihung Einfluss genommen hatte.

Seit den fünfziger Jahren sind Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch vielfach in schwedischen Interpretationen erschienen, und sie sind ausserdem in kommentierten deutschen Ausgaben für den Schulunterricht herausgegeben worden. Der grosse Stockholmer Verlag Norstedt verlegte Werke von Peter Bichsel. Die jüngere Autorengeneration ist dagegen heute in Schweden weitgehend unbekannt; nur von einigen wenigen Deutschschweizern liegen Übertragungen einzelner Bücher vor, wie z.B. von Claudia Storz, Hanna Johansen, Martin R. Dean (drei Romane), Eveline Hasler und zuletzt Thomas Hürlimann.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle für den schwedisch-schweizerischen Kulturaustausch hat die 1961 gegründete «Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien» gespielt, die in den letzten fünfundzwanzig Jahren eine beachtliche Zahl von schwedischen Dichtern, wie auch von Literatur- und Sprachwissenschaftlern zu Lesungen und Gastvorträgen in die Schweiz eingeladen hat. Umgekehrt kamen auch mehrfach Deutschschweizer Autoren in den 1980er Jahren zu Lesungen nach Schweden, so Hermann Burger, Margrit Schriber, Urs Jaeggi, Gerold Späth, Hansjörg Schneider, Peter Bichsel, Friedrich Dürrenmatt, Hanna Johansen und Martin R. Dean.¹

¹ P. LANDIN, *Von Dort nach Hier. Zum Prozess der Vermittlung und Aufnahme deutschsprachiger Belletristik in Schweden 1980-1988*, Stockholm 1990 (Stockholmer germanistische Forschungen 43), S.278f.

Grosse Bedeutung kommt ebenfalls dem im Jahre 1968 eingerichteten Koordinationslehrstuhl für nordische Philologie an den Universitäten Zürich und Basel zu mit dem gleichzeitigen Aufbau eigenständiger Abteilungen für Skandinavistik an beiden Universitäten. 1979 wurde die Zürcher Abteilung mit einer zweiten Nordistik-Professur ausgebaut. Der erste schwedische Sprachkurs auf Universitätsebene hatte aber bereits 1938 in Zürich durchgeführt werden können. 1947 kam das erste schwedische Lektorat in Zürich zustande; dann folgten die Universitäten Basel 1964 und Bern 1973 (wo man allerdings vor kurzem wieder den skandinavischen Unterricht eingestellt hat). Die schwedischen Auslandslektoren, die sich stets eines erstaunlich grossen Interesses seitens der Studenten erfreuen konnten, haben ebenfalls durch Sprach- und Literaturvermittlung zum Verständnis beider Nationen beigetragen. Die Abteilung für Nordische Philologie in Zürich veranstaltete ausserdem verschiedene skandinavische Literatursymposien und Tagungen, wie etwa über Strindberg, über die Romantik in Skandinavien und zuletzt über die Lyrikerin Edith Södergran.

Abgesehen von einigen kleineren Nadelstichen Verner von Heidenstams und Oscar Levertins kurz vor der Jahrhundertwende sind es in unserem Jahrhundert praktisch nur Arvid Brenner und Jacques Werup gewesen, die den Versuch unternommen haben, das polierte und idealisierte Bild der Schweiz als Postkartenidyll zu modifizieren.

In der Nachkriegsliteratur finden sich neben den bereits behandelten Reisebüchern und den beiden Romanen von Brenner und Werup zwar vereinzelte Passagen über die Alpenrepublik, aber das Land wird nie zum Hauptthema einer literarischen Darstellung. In jüngster Zeit hat sich mit Ausnahme von Werup auch kein schwedischer Autor eingehender mit Schweizer Mentalität und Gesellschaft auseinandergesetzt. Vielmehr wird die Eidgenossenschaft nur am Rande und sozusagen im Vorübergehen gestreift. Dadurch wird die literarische Rolle des Landes zu einer vorbeigleitenden Landschaft oder zu einer rein dekorativen Kulisse reduziert, wo der Mensch jegliche Bedeutung verloren hat.

Bei dieser Art von modernen Schilderungen kann man mehr oder weniger deutlich drei Kategorien unterscheiden. Entweder befindet sich der Autor auf Touristenbesuch oder auf der Durchreise und möchte nachträglich auch ein paar helvetische Impressionen nebenbei festhalten, wie Karl Asplund, Lars Gustafsson oder Bodil Malmsten. Bei anderen wiederum, wie z.B. Jan Myrdal und Carl Fredrik Reuterswärd, hat die Beschreibung den natürlichen Platz in ihren Memoiren, da die Verfasser in der Eidgenossenschaft sesshaft waren oder sind. In den historischen Romanen von Pär Rådström und Sigrid Combüchen schliesslich hat die Wahl des Romanhelden zumindest teilweise die Schweiz als Schauplatz der Handlung bestimmt.